



SULO

PAPIERTONNE
für Papier, Pappe und Karton

- | JA | NEIN |
|---|--|
| <small>Das gehört J A in die Papiertonne:</small> | <small>Das gehört J N nicht hinein:</small> |
| <input checked="" type="checkbox"/> Zeitungen | <input checked="" type="checkbox"/> Verschmutzte Papiere |
| <input checked="" type="checkbox"/> Zeitschriften, Illustrierte | <input checked="" type="checkbox"/> Hygienepapiere |
| <input checked="" type="checkbox"/> Prospekte und Kataloge | <input checked="" type="checkbox"/> Papiertaschentücher |
| <input checked="" type="checkbox"/> Schreibpapiere | <input checked="" type="checkbox"/> Fotopapiere |
| <input checked="" type="checkbox"/> Computerpapiere | <input checked="" type="checkbox"/> Durchschlagpapiere |
| <input checked="" type="checkbox"/> Briefumschläge | <input checked="" type="checkbox"/> Aufkleber |
| <input checked="" type="checkbox"/> Bücher und Hefte | <input checked="" type="checkbox"/> Milkartons |
| <input checked="" type="checkbox"/> Verpackungen aus | <input checked="" type="checkbox"/> Getränkekartons |

Die Einführung der Papiertonne
im Landkreis Kitzingen

2003



Konzept

Seite 3

Umsetzung

Seite 11

Erfahrungen

Seite 18

Zusammenfassung und Mengenentwicklung Seite 21

Konzept

Vortrag für Sitzung des Kreistages vom 02.12.02

Konzept zur Einführung der Papiertonne im Landkreis Kitzingen

1. Einleitung

Seit vielen Jahren werden Papier/Pappe/Kartonagen (PPK) im Landkreis Kitzingen über Depotcontainer an offenen Containerstandorten in den Gemeinden gesammelt. Derzeit können die Bürgerinnen und Bürger PPK an insgesamt 161 Standorten im Landkreis sowie am Wertstoffhof in Kitzingen abgeben.

Im vergangenen Jahr wurden im Landkreis Kitzingen 74,8 Kilogramm PPK pro Einwohner getrennt erfasst. Dieses Sammelergebnis liegt nur wenig unter dem Bayern weiten Durchschnitt von 81,4 kg pro Einwohner und Jahr. Vordergründig erscheint es daher nicht notwendig, das vorhandene PPK-Erfassungssystem zu verbessern. Bei diesem Vergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass zu dem guten Sammelergebnis für unseren Landkreis in nicht unerheblichem Maße Gewerbebetriebe beitragen, die PPK häufig missbräuchlich über die Papiercontainer entsorgen.

Diverse Restmüllanalysen, die in jüngster Zeit im Landkreis Kitzingen durchgeführt wurden, vermitteln ein ganz anderes Bild. Mit durchschnittlich 11,3 Kilogramm pro Einwohner und Jahr landet bei Privathaushalten eine auffällig hohe Menge an PPK nach wie vor im Restmüll.

Mit dem etablierten Erfassungssystem ist eine Reduktion des hohen PPK-Anteils im Restmüll nicht zu erreichen. Eine Erfolg versprechende Optimierung lässt sich allein durch die Einführung eines komfortablen und bürgerfreundlichen Holsystems mittels Papiertonne und einem ergänzendem Bringsystem realisieren.

2. Konzept

Die Einführung der Papiertonne ist Teil des Angebots der Fa. NBS vom 02.10.2002 bei Nichtkündigung des Müllabfuhrvertrages zum 30.06.2004. Das vorliegende Konzept zur Einführung der Papiertonne mit ergänzendem Bringsystem wurde von der Verwaltung in enger Abstimmung mit der Fa. Nordbayerische Städtereinigung (NBS) erarbeitet, wobei drei Gesichtspunkte im Vordergrund standen:

- Nachhaltige Verbesserung des Service für die Bürgerinnen und Bürger bei der PPK-Erfassung
- Nutzung von Einsparpotenzialen bei der Entsorgung des Restmülls
- Verbesserung der Situation an den Containerstandorten

Das Konzept sieht im Einzelnen vor:

2.1 Holsystem Papiertonne

- Die Papiertonne ermöglicht eine haushaltsnahe und damit bürgerfreundliche Erfassung von Papier und Kartonagen und steht allen Grundstücken zur Verfügung, die an die kommunale Hausmüllabfuhr angeschlossen sind.
- Mit der blauen Tonne wird die gesamte Palette der PPK und PPK-Verkaufsverpackungen von Endverbrauchern im Sinne der Verpackungsverordnung vom 21.08.1998 erfasst.

- Als Gefäße kommen blaue 240 l-Tonnen und 1.100 l Container zum Einsatz.
- Bei der Zuteilung von Papiertonnen wird möglichst flexibel auf die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger eingegangen, um die Akzeptanz des neuen Erfassungssystems zu fördern:
- Für Privathaushalte gilt grundsätzlich die Regelung, dass jedem Grundstück bei der Papiertonne das doppelte Volumen der vorgehaltenen Restmüllbehälter zusteht. Beispiel: Zu einer 120 l-Restmülltonne gibt es eine 240 l-Papiertonne, zu einer 240 l-Restmülltonne zwei 240 l-Papiertonnen. Nutzer von 60 l-Restmülltonnen erhalten eine 240 l-Papiertonne. Natürlich ist es auch möglich, das zustehende Papiertonnen-Volumen nicht ganz auszuschöpfen.
- Bei Privathaushalten kann darüber hinaus im Einzelfall bei glaubhaft gemachter, regelmäßig anfallender Papier-Übermenge auf schriftlichen Antrag ein zusätzlicher Papierbehälter unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.
- Die gemeinschaftliche Nutzung der Papiertonne zwischen benachbarten Grundstücken ist möglich. Damit lassen sich z.B. Stellplatzprobleme lösen.
- Gewerbebetriebe, die an die Hausmüllabfuhr angeschlossen sind, erhalten die Papiertonne bis maximal zum gleichen Volumen der vorgehaltenen Restmüllbehälter. Beispiel: Nutzer eines 1.100 l-Restmüllcontainers haben Anspruch auf maximal einen 1.100 l-Papier-Container. Der Entleerrhythmus der Restmüllcontainer wird bei der Anzahl bzw. dem Volumen der PPK-Gefäße berücksichtigt.
- Abfuhrhythmus der Papiertonne ist vierwöchentlich. Die Abfuhr erfolgt unabhängig von Sammlungen der übrigen Fraktionen innerhalb der etablierten Abfuhrbezirke und kann im Schichtbetrieb (6:00 Uhr bis 22:00 Uhr) erfolgen.
- Bei der Abfuhr der Papiertonne soll das Seitenladersystem zum Einsatz kommen. Dabei ist es sinnvoll, die Gefäße möglichst an einer Straßenseite bereitzustellen, soweit die Verhältnisse vor Ort dies zulassen. Voraussetzung dafür ist, dass das Landratsamt Kitzingen die Firma NBS bei der Motivation der Bürgerinnen und Bürger zur Bereitstellung der Gefäße an einer Straßenseite unterstützt. Es wird aber festgestellt, dass die Bürgerinnen und Bürger hierzu nicht verpflichtet werden können.

2.2 Ergänzendes Bringsystem mittels Depotcontainer

- Mit diesem Ergänzungssystem sollen an bis zu 50 Standorten flächendeckend im Landkreis Kitzingen vorwiegend Kartonagen und Übermengen an Papier aus Privathaushalten sowie PPK-Verpackungen von Endverbrauchern im Sinne der Verpackungsverordnung vom 21.08.1998 erfasst werden. Die Bürgerinnen und Bürger erhalten damit insbesondere die Möglichkeit auch größere Kartonagen (z.B. von Möbeln, TV- und EDV-Großgeräten) bequem zu entsorgen.
- Um eine missbräuchliche Nutzung dieser Container durch Gewerbebetriebe zu vermeiden, sollte die Anlieferung an den Standorten überwacht werden, der Container also in den Gemeinden z.B. auf dem Bauhof oder der Kläranlage aufgestellt werden.
- Als Behälter kommen 4.500 l-Container, bei Platzmangel in Ausnahmefällen auch 1.100 l-Gefäße, zum Einsatz. Die Container werden zur Systemeinführung vorerst regelmäßig einmal wöchentlich geleert. Sollte die Praxis einen längeren Rhythmus zulassen, wird auf Antrag der Fa. NBS hierüber verhandelt. Eine geeignete Plakatierung der Behälter erfolgt in Abstimmung mit dem Landratsamt Kitzingen.

2.3 Einführung

Den Zeitpunkt der Einführung des Systems bestimmt der Landkreis. Er berücksichtigt dabei evtl. betriebliche Erfordernisse der Fa. NBS. Es wird angestrebt, die flächendeckende Einführung bis 31.12.2003 abzuschließen.

2.4 Vermarktung und Entgelt

Wie bisher gehen alle im Rahmen des Hol- und Bringsystems erfassten PPK-Mengen mit dem Verladen in das Eigentum der Fa. NBS über. Die Fa. NBS garantiert für die Vertragslaufzeit die Abnahme der PPK-Fraktion. Für die Aufstellung (Einführung, Auslieferung, Umtausch, Abholung), Unterhaltung, Ersatzbeschaffung und Entleerung der Gefäße im Hol- und Bringsystem, die Einsammlung und den Transport der PPK zur Sortieranlage oder zum Verwerterbetrieb sowie die Vermarktung der PPK und Entsorgung evtl. anfallender Sortierreste wird wie bisher kein Entgelt vom Landkreis Kitzingen erhoben.

3. Vorteile des Konzepts

3.1 Verbesserung von Komfort und Bürgerfreundlichkeit

Mit der Papiertonne kann der Landkreis seinen Bürgerinnen und Bürgern ein haushaltsnahes und damit sehr komfortables Erfassungssystem für die gesamte PPK-Fraktion zur Verfügung stellen. Mit Hilfe des ergänzenden Bringsystems lassen sich zudem sperrige Kartonagen oder auch anfallende Übermengen an PPK bequem entsorgen.

Im Jahr 2000 setzten bereits 51 von insgesamt 96 entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften in Bayern die blaue Papiertonne ein. Damit ist über die Hälfte der bayerischen Bevölkerung an dieses Holsystem angeschlossen; Tendenz steigend.

So beschloss beispielsweise erst kürzlich der Landkreis Aschaffenburg die flächendeckende Einführung der Papiertonne. Dieser Entscheidung war ein einjähriger Pilotversuch vorausgegangen, bei dem die zu erwartenden Vorteile, aber auch mögliche Nachteile eingehend unter die Lupe genommen wurden. Dazu wurde die blaue Tonne probeweise in einer Landkreisgemeinde eingeführt. Den Bürgerinnen und Bürgern standen neben der Papiertonne ein ergänzendes Bringsystem und die etablierten Vereinssammlungen zur PPK-Erfassung zur Verfügung.

Der Pilotversuch sollte insbesondere Aufschluss darüber geben, inwieweit das Konzept von der Bevölkerung angenommen wird. Dazu wurde am Ende des Projektes von einem unabhängigen Gutachterbüro eine Akzeptanzanalyse durchgeführt.

84 % der befragten Haushalte stellten der Papiertonne die Note „sehr gut“ oder „gut“ aus. 90 % gaben an, die Papiertonne über den Versuchszeitraum hinaus behalten zu wollen. Vor die Alternative gestellt, welchem Erfassungssystem (Papiertonne bzw. bisheriges System Depotcontainer) sie den Vorzug geben würden, votierten 85 % der Haushalte für die blaue Tonne. Nur ein sehr geringer Teil der befragten Haushalte (9 %) gab Stellplatzprobleme mit der Papiertonne an, wobei sich keine eindeutige Korrelation mit bestimmten Siedlungsstrukturen (Innenstadtbereich) herauskristallisierte. Mit den angebotenen Entsorgungsmöglichkeiten für größere Kartonagen zeigten sich 95 % der Versuchsteilnehmer zufrieden. Auch die im Vorfeld geäußerte Befürchtung, die Einführung der Papiertonne könne zu Lasten der Vereinssammlungen

gehen, erwies sich als unbegründet. Im Gegenteil: die Sammelmengen konnten im Versuchszeitraum sogar gesteigert werden. Insgesamt fand das Konzept aus Papiertonne und ergänzendem Bringsystem eine breite Zustimmung.

3.2 Nutzung von Einsparpotenzialen bei der Restmüllentsorgung

Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojektes in ausgewählten Gebietskörperschaften Bayerns wurden vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz in den Jahren 1999, 2000 und 2002 Analysen des Restmülls von Privathaushalten im Landkreis Kitzingen durchgeführt. Diese Analysen erbrachten als auffälligstes Ergebnis einen vergleichsweise hohen Anteil an PPK in der grauen Restmülltonne, der bei 11,3 Kilogramm pro Einwohner und Jahr lag. Landkreise mit etablierter Papiertonne schnitten deutlich besser ab. Hier fanden sich lediglich durchschnittlich 3,8 Kilogramm PPK pro Einwohner und Jahr im Restmüll.

Es erscheint realistisch, anzunehmen, dass mit Einführung der Papiertonne eine vergleichbare Reduktion in der Größenordnung von 7,5 Kilogramm pro Einwohner und Jahr auch im Landkreis Kitzingen zu erreichen sein wird. Dadurch ließe sich die Menge des über das Müllheizkraftwerk Würzburg (MHKW) zu entsorgenden Restmülls um etwa 670 Tonnen jährlich verringern, was für den Landkreis eine Kostenersparnis von rund 117.000 Euro pro Jahr bedeuten würde (berechnet auf der Basis der derzeit gültigen Verbrennungsgebühr von 176 Euro pro Tonne).

3.3 Verbesserung der Situation an den Containerstandorten

Langjährige Erfahrungen aus dem Landkreis Kitzingen wie auch aus anderen Gebietskörperschaften zeigen, dass die Papiercontainer an den offenen Containerstandorten in den Gemeinden häufig als Hauptgrund für die vielfältigen Probleme (u.a. überfüllte Container, Verschmutzung der Standorte, Lärmbelästigung) anzusehen sind. Die im großen Umfang stattfindende, illegale Nutzung der Papiercontainer durch das Gewerbe führt schnell zu überquellenden Behältern. Papier, das nicht mehr in die Container passt, wird dann meist daneben gestellt, was nicht selten als Magnet zur illegalen Entsorgung von „getarntem“ Restmüll an den Containerstandorten führt. Auch die an manchen Standorten im Landkreis Kitzingen mittlerweile eingeführte werktägliche Leerung der Papierbehälter führte zu keiner Entspannung der geschilderten Situation. Weitere Problemfelder stellen in diesem Zusammenhang die Nutzung der Containerstandorte außerhalb der regulären Einwurfzeiten oder auch das Abbrennen von Papiercontainern dar. Fast jede Landkreisgemeinde war in der Vergangenheit davon betroffen und führte hierüber Klage.

Der Pilotversuch im Landkreis Aschaffenburg bestätigte, dass sich die Situation an den Containerstandorten nach Abzug der Papiercontainer merklich entspannte. Daher ist davon auszugehen, dass die Einführung der Papiertonne im Landkreis Kitzingen ebenfalls zu einer geringeren Frequentierung der Containerstandorte, die dann nur noch zur Entsorgung von Glas und Metall/Alu angefahren werden müssten, führen wird, was die Belastung für benachbarte Wohngrundstücke deutlich verringern dürfte. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass die Verschmutzung der Containerstandorte und die illegale Müllentsorgung spürbar zurückgehen werden.

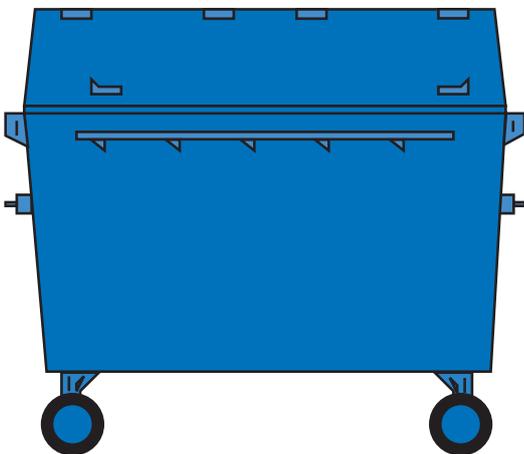
HOLSYSTEM PAPIERTONNE

- ▶ haushaltsnahe und bürgerfreundliche Entsorgung von Papier, Pappe, Kartonagen (PPK) direkt am Grundstück
- ▶ Gefäßgrößen: 240 l-Tonnen und 1.100 l-Container
- ▶ flexible Zuteilung der Papiertonnen bei Privathaushalten:
 - ▶ grundsätzlich:
doppeltes Volumen wie Restmüllbehälter-Volumen
Beispiel: 1 x 120 l-Restmülltonne => 1 x 240 l-Papiertonne
 - ▶ im Einzelfall auch zusätzliche Papiertonne möglich
 - ▶ gemeinschaftliche Nutzung der Papiertonne zulässig
 - ▶ zustehendes Papiertonnen-Volumen muss nicht vollständig ausgeschöpft werden
 - ▶ bei massiven Stellplatzproblemen kann auf Papiertonne ganz verzichtet werden
(Entsorgung von PPK dann über Depotcontainer an den überwachten Standorten)
- ▶ Abfuhr: alle 4 Wochen
- ▶ Einsatz der Seitenladertechnik
- ▶ landkreisweite Einführung bis Ende 2003



ERGÄNZENDES BRINGSYSTEM DEPOTCONTAINER

- ▶ zur Entsorgung sperriger Kartonagen und Übermengen PPK
- ▶ flächendeckend an bis zu 50 Standorten im Landkreis
- ▶ an überwachten Standorten in den Gemeinden
- ▶ 4.500 l-Depotcontainer (bei Platzproblemen auch kleinere Behälter)
- ▶ Leerung: 1 x wöchentlich



DIE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- ▶ Papiertonne direkt am Grundstück
 - ✓ haushaltsnahe und bürgerfreundliche Entsorgung aller PPK
 - ✓ Berücksichtigung der Bürgerwünsche durch flexible Zuteilung

- ▶ Ergänzendes Bringsystem Depotcontainer
 - ✓ zur Entsorgung sperriger Kartonagen und Übermengen PPK

- ▶ Reduktion des PPK-Anteils im Restmüll
 - ✓ Nutzung von Einsparpotenzialen bei der Restmüllentsorgung

- ▶ Verbesserung der Situation an den offenen Containerstandorten
 - durch Abzug der Papier-Container:*
 - ✓ spürbare Verringerung illegaler Müllablagerungen
 - ✓ geringere Frequentierung => mehr Ruhe für die Anwohner
 - ✓ keine Brandstiftung durch „Abfackeln“ von Papier-Containern

Umsetzung

Vortrag für Sitzung des Umwelt-, Verkehrs- und ÖPNV-Ausschusses vom 12.03.03

Einführung der Papiertonne - Aktuelle Information

In den vergangenen Wochen führte die Verwaltung zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Firma Nordbayerische Städtereinigung Altvater GmbH & Co. KG, 91257 Pegnitz, (Fa. NBS). Dabei wurden zum einen wichtige Detailfragen zur geplanten Einführung des optimierten Systems der Erfassung von Papier, Pappe und Kartonagen (PPK) auf Basis des kombinierten Hol- und Bringsystems (Papiertonne und Wertstoffsammelstellen für PPK) geklärt. Des Weiteren wurden die Organisation und der Zeitplan der landkreisweiten Verteilung der Papiertonnen abgestimmt.

Im Zusammenhang mit der Einführung der blauen Tonne äußerte die Fa. NBS den Wunsch, die Abfuhr Touren sämtlicher Holsysteme (Restmülltonne, Biotonne, Gelber Sack und zukünftig Papiertonne) mit Beginn des Jahres 2004 neu zu organisieren. Die Verwaltung stand diesem Wunsch positiv gegenüber, eröffnete er doch die Möglichkeit, die Abfuhr der künftig dann vier Holsysteme im Landkreis optimal aufeinander abzustimmen und die Abfuhr Touren stärker als bisher gemeindebezogen zu bündeln.

Die Erfahrungen, die aus der Einführung der Biotonne Anfang der 90er Jahre gewonnen wurden, zeigen, dass es den Bürgerinnen und Bürgern leichter fällt, ein neues Sammelsystem zu akzeptieren, wenn es im Anschluss an die Einführung dieses Systems nicht gleich zu kurzfristigen Änderungen (z.B. hinsichtlich des Abfuhrturnus) kommt.

Aus diesem Grund sah es die Verwaltung als sinnvoll an, den Zeitplan der Verteilung der Papiertonne in den Gemeinden des Landkreises an den ab 2004 geltenden Abfuhr Touren zu orientieren. Damit ist also gewährleistet, dass der Abfuhrtag der Papiertonne im Zuge der zum Jahreswechsel 2003/2004 geplanten Tourenumstellung nicht bereits kurz nach der Einführung der blauen Gefäße erneut umgestellt werden muss.

Nachdem die Fa. NBS vor kurzem die Planungen zu den ab 2004 geltenden Abfuhr Touren abschließen konnte, war es nun möglich, die Verteilbezirke für die Papiertonne und den Zeitplan für die landkreisweite Einführung der blauen Gefäße festzulegen.

Nach Abschätzung der noch zu leistenden organisatorischen und logistischen Vorbereitungen erschien es machbar, mit der Verteilung der Papiertonnen im Juni zu beginnen. Der in diesem Jahr vergleichsweise späte Beginn der Pfingstferien Mitte Juni, denen nur wenige Wochen später die Sommerferien folgen, ließ es aber sinnvoll erscheinen, mit der Einführung der Papiertonne erst Anfang September zu beginnen. Damit kann vermieden werden, dass die Verteilaktion für die Dauer der Ferienzeiten mehrmals hätte unterbrochen werden müssen. Die blaue Tonne kann nun stattdessen landkreisweit „an einem Stück“ eingeführt werden.

Detailliert sieht der Zeitplan zur Einführung der Papiertonne nach derzeitigem Planungsstand so aus:

ab April 2003	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Organisatorische und logistische Vorbereitungen im Hinblick auf die Verteilung der Papiertonne und die Einrichtung der Wertstoffsammelstellen für PPK in den Gemeinden durch die Verwaltung und die Fa. NBS. ▶ Beginn der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durch die Abfallberatung.
Anfang Juni 2003	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Versand einer „UmweltJournal - Spezial“-Ausgabe an alle Haushalte mit detaillierten Informationen zum optimierten System der zukünftigen PPK-Erfassung, dem Zuteilungsvorschlag, der Verteilung der Papiertonnen und dem geplanten Einsatz der Seitenladertechnik bei der Abfuhr der blauen Tonne.
Ende Juni / Anfang Juli 2003	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Versand des Zuteilungsvorschlages an alle Grundstückseigentümer. Darin macht das Landratsamt auf der Basis des vom Kreistag verabschiedeten Konzeptes zur Einführung der Papiertonne ein konkretes Angebot, welche Zahl und Größe an Papiertonnen dem Grundstück zur Verfügung gestellt werden sollen. Eine Rückantwort seitens des Grundstückseigentümers ist dabei nur dann erforderlich, wenn abweichende Wünsche zur Gestellung von blauen Gefäßen bestehen.
Juli / August 2003	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bearbeitung des Rücklaufes der Zuteilungsvorschläge und Erstellung der Austeillisten für die Verteilung der Papiertonnen durch das Landratsamt.
ab Anfang September 2003	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Beginn der Verteilung der Papiertonne durch die Fa. NBS. Die Austeilung der Gefäße erfolgt immer gemeindebezogen. Spätestens vier Wochen nach der Verteilung in einer Gemeinde findet die erste Abfuhr statt. ▶ Im September erhalten zunächst Albertshofen, Biebelried, Buchbrunn, Dettelbach, Mainstockheim, Nordheim, Schwarzach und Sommerach die blauen Tonnen. ▶ Anfang Oktober folgen die Stadt Kitzingen und Großlangheim. Ab Mitte Oktober sind Geiselwind, Prichsenstadt und Volkach an der Reihe. ▶ Ab Mitte November wird die Papiertonne in Abtswind, Castell, Iphofen, Markt Einersheim, Marktbreit, Martinsheim, Obernbreit, Seinsheim und Willanzheim verteilt. Bis Ende November kommt sie schließlich nach Kleinlangheim, Mainbernheim, Marktstef, Rödelsee, Rüdendhausen, Segnitz, Sulzfeld, Wiesenbronn und Wiesentheid. ▶ Zeitgleich mit der Verteilung der blauen Gefäße erhalten die Haushalte Post von der Abfallberatung: In einer Infobroschüre steht alles Wissenswerte zur neuen Papiertonne, den Wertstoffsammelstellen für PPK und dem Einsatz der Seitenladertechnik. Dazu gibt es einen Abfuhrplan Papiertonne für das restliche Jahr 2003 sowie Informationen zur Wertstoffsammelstelle für PPK in der Gemeinde (Standort, Öffnungszeiten).
Dezember 2003	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Papiertonne ist landkreisweit eingeführt. Mit Aufnahme des Betriebs der Wertstoffsammelstellen für PPK in den Gemeinden werden die Papiercontainer an den offenen Containerstandorten abgezogen.

Umsetzung

Vortrag für Sitzung des Kreistages vom 15.12.03

Einführung der Papiertonne - Abschlussbericht

Vorlaufphase

Am 2. Dezember 2002 entschied sich der Kreistag mit großer Mehrheit für das von der Verwaltung vorgelegte Konzept zur Optimierung der Erfassung von Papierabfällen im Landkreis Kitzingen. Damit war die Entscheidung gefallen, das bestehende Bringsystem der Papier-Depotcontainer im Jahr 2003 durch ein kombiniertes Hol- und Bringsystem aus Papiertonne und Wertstoffsammelstellen zu ersetzen, das den Bürgerinnen und Bürgern einen deutlichen Komfortgewinn bringen und die Effizienz der Sammlung von Papierabfällen steigern sollte.

Nachdem zu Beginn des Jahres 2003 wichtige Detailfragen zur Einführung der blauen Tonne mit der Entsorgerfirma Nordbayerische Städtereinigung Altwater GmbH & Co. KG (NBS) geklärt werden konnten, begann die Abfallberatung in einer breit angelegten Kampagne damit, die Öffentlichkeit umfassend über die anstehenden Veränderungen bei der Erfassung der Papierabfälle zu informieren. Zeitgleich wurden mit den Landkreisgemeinden Verhandlungen über die Einrichtung von Wertstoffsammelstellen für Papier, Pappe und Kartonagen (PPK) geführt. Für deren Betrieb sollte jede teilnehmende Gemeinde vom Landkreis eine Aufwandspauschale auf Basis der wöchentlichen Öffnungszeit erhalten.

Anfang Juli versandte die Verwaltung mehr als 21.000 «Zuteilungsvorschläge Papiertonne» an alle Grundstückseigentümer. Damit sollten vor Beginn der eigentlichen Verteilung die Wünsche der zukünftigen Papiertonnen-Nutzer in Erfahrung gebracht werden. Um den bürokratischen Aufwand für die Bürgerinnen und Bürger so gering wie möglich zu halten, wurde jedem Grundstück ein maßgeschneidertes Angebot an Papiergefäßen auf Basis der angemeldeten Restmüllgefäße unterbreitet. Eine Rückantwort war nur dann erforderlich, wenn man mit diesem Angebot nicht einverstanden war.

Nachdem Mitte August die letzten Nachzügler an Rückantworten eingetroffen waren, konnte die Auswertung der zurückgesandten Zuteilungsvorschläge abgeschlossen und mit der Erstellung der Verteillisten begonnen werden. Bereits zu diesem Zeitpunkt begann sich abzuzeichnen, dass mit einer großen Zustimmung zur «Blauen» zu rechnen sein würde.

Die landkreisweite Verteilung

Am 8. September 2003 war es dann soweit: Als erste Landkreisbürgerin erhielt Landrätin Tamara Bischof die Papiertonne. Damit war der Startschuss für die landkreisweite Verteilung der «Blauen» gefallen. Ausgestattet mit zwei Auslieferungsfahrzeugen machten sich zwei Verteilteams der Fa. NBS an die Arbeit, bis Jahresende alle Haushalte im Landkreis Kitzingen mit den blauen Gefäßen auszustatten.

Zeitgleich mit der blauen Tonne erhielten die Haushalte Post von der Abfallberatung. Neben einer Informationsbroschüre, in der alles Wissenswerte zum neuen Sammelsystem für Papierabfälle wie auch zur Abfuhrtechnik mittels Seitenlader zusammengetragen war, erhielt jeder Haushalt einen Abfuhrkalender für die Papiertonne, auf dem auch der Standort und die Öffnungszeiten der gemeindlichen Wertstoffsammelstelle für PPK und des Wertstoffhofes in Kitzingen aufgeführt waren.

Dank der optimalen Zeitplanung der Fa. NBS traten bei der Auslieferung der blauen Gefäße keinerlei Verzögerungen ein, so dass die landkreisweite Verteilung pünktlich am 1. Dezember 2003 in Wiesentheid abgeschlossen werden konnte. In der kurzen Zeitspanne von nur knapp drei Monaten leisteten die aus jeweils drei Mann bestehenden Verteilteams der Fa. NBS Erstaunliches: Insgesamt 22.558 240 l-Papiertonnen und 521 1.100 l-Container wurden landkreisweit an Privathaushalte, Gewerbetreibende und öffentliche Ein-

richtungen ausgeliefert. Dabei waren allein in der Stadt Kitzingen 4.839 Tonnen und 273 Container zu verteilen.

Wertstoffsammelstellen für PPK

Mit Beginn des Herbstes waren auch die Vereinbarungen mit den Gemeinden bezüglich der Einrichtung und des Betriebes von Wertstoffsammelstellen für PPK unter Dach und Fach. Die meisten Landkreisgemeinden sprachen sich für die Einrichtung einer Sammelstelle aus. Lediglich Albertshofen, Biebelried, Buchbrunn, Dettelbach, Marktstef Martinsheim und Obernbreit entschieden sich dagegen, wobei in Obernbreit weiterhin das BRK-Depot zur Abgabe von Papierabfällen zur Verfügung steht.

Während die gemeindlichen Wertstoffsammelstellen den Ortsansässigen vorbehalten sind, können am Wertstoffhof in Kitzingen Privathaushalte und andere Herkunftsbereiche (u.a. Gewerbe, öffentliche Einrichtungen) aus dem gesamten Landkreis Kitzingen Papierabfälle bis zu einem Kubikmeter pro Monat kostenlos anliefern. Diese Mengenbegrenzung gilt im übrigen analog für die gemeindlichen Sammelstellen.

Erste Erfahrungen und Ausblick

Überaus positiv überrascht war die Verwaltung von der hohen Anschlussquote. 95 % der Landkreisbewohnerinnen und -bewohner entschieden sich für die Nutzung der Papiertonne. Dabei teilen sich rund 12 % die «Blauen» im Rahmen einer Papiertonnengemeinschaft. Diese hohe Teilnehmerquote war im Vorfeld nicht erwartet worden, da aus den Erfahrungswerten anderer Gebietskörperschaften eher von einer Anschlussquote um die 80 % auszugehen war.

In vielen Landkreisgemeinden ging zwischenzeitlich die erste Abfuhr der «Blauen» über die Bühne. Die ersten Erfahrungen sind aus Sicht der Abfuhrfirma NBS durchweg positiv. So kamen die meisten Bürgerinnen und Bürger mit der neuen Abfuhrtechnik auf Anhieb ohne Probleme zurecht, da sie die Hinweise der Abfallberatung beherzigten und die blaue Tonne richtig für einen effizienten Einsatz des Seitenladers bereitstellten. Zufrieden notierten die Müllwerker darüber hinaus, dass nur in Einzelfällen blaue Gefäße mit falschen Abfällen befüllt waren und der Füllgrad der Behälter insgesamt sehr hoch war.

Freude bereitet vor allem die Qualität der eingesammelten Papierabfälle. Wie erwartet, werden über die Papiertonne in erster Linie höherwertige Sorten wie Zeitschriften, Illustrierte, Prospekte, Zeitungen sowie Schreib- und Computerpapiere entsorgt. Demgegenüber ist der Anteil an Kartonagen in der «Blauen» eher gering. Das über die blaue Tonne eingesammelte Material eignet sich damit zur Herstellung hochwertiger Recyclingpapiere, ohne dass zuvor noch eine aufwändige Nachsortierung notwendig wäre.

Einziger Wermutstropfen bei den ersten Abfahrten war die Tatsache, dass vereinzelt blaue Tonnen zu spät zur Leerung bereitgestellt wurden. Offensichtlich orientierte sich so mancher an der gewohnten Uhrzeit der Restmüll- oder Biotonnenabfuhr, obwohl die Abfahrten der einzelnen Holsysteme unabhängig voneinander durchgeführt werden. Die Abfallberatung hat darauf schnell reagiert und in den vergangenen Wochen nochmals verstärkt informiert, dass alle Tonnen und natürlich auch die Gelben Säcke am Abfuhrtag bis spätestens 6:00 Uhr an der Straße bereitgestellt werden müssen. Nur dann kann gewährleistet werden, dass die Abfuhr zuverlässig über die Bühne geht.

Erfahrungen zur Nutzung der Wertstoffsammelstellen liegen derzeit noch nicht vor. Für das nächste Jahr hat die Abfallberatung aber bereits fest einen Erfahrungsaustausch mit dem Personal der Sammelstellen eingeplant, um notfalls mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit auf auftretende Probleme reagieren und das Aufsichtspersonal bei ihrer Arbeit damit unterstützen zu können.

Die Frage, in welchem Umfang die Papiertonne dabei hilft, das Restmüllaufkommen des Landkreises Kitzingen weiter zu reduzieren und damit Kosten bei der Müllverbrennung zu sparen, wird eine Hausmüllanalyse beantworten helfen, die für den Herbst des nächsten Jahres fest eingeplant ist.

Erfahrungen

Auszug aus UmweltJournal No. 16 vom April 2005



FOTO: HARALD HEINRITZ

Erfolgsstory in blau?

Einträchtigt steht sie heute neben der braunen und grauen Tonne in Vorgärten und Hinterhöfen und sorgt besonders an tristen Tagen für einen freundlichen Farbtupfer. Die Rede ist von der Papiertonne, die im Herbst 2003 Einzug im Landkreis Kitzingen hielt.

Als wir unser neues Sammelkonzept für Papier und Kartonagen im Oktober 2002 erstmals der Öffentlichkeit vorstellten, machten wir uns vor allem aus drei Gründen für die Einführung einer dritten Tonne stark.

Hoffnungsträger

Mit einer eigenen Tonne nur für Papier, dazu direkt vor der Haustür, gestaltet sich das Sammeln und Sortieren wesentlich einfacher und bequemer. Vorbei die Zeiten der ungezählten Fahrten zu den Containerstandorten und der fast permanente Ärger mit überfüllten Papiercontainern. Ausgehend von dieser Perspektive, erhofften wir uns einen nachhaltigen Motivationsschub in der Bevölkerung, Papier künftig wieder besser zu sortieren, anstatt es aus Frust einfach in die graue Tonne zu werfen.

Der hohe Papieranteil in der grauen Tonne. Ein weiteres schlagkräftiges Argument für die Einführung der blauen Tonne. Denn während uns die Papiertonne wie auch die komplette Sammlung und Verwertung der Papierabfälle keinen Cent kosten sollten, müssen wir für die

Verbrennung des Restmülls richtig viel Geld hinlegen. Eine einfache Rechnung also: Weniger Papier in der grauen Restmülltonne entlastet die Ausgaben für die Müllverbrennung spürbar.

Über dieser rein finanziellen Betrachtung sollte aber nicht vergessen werden, dass es auch ökologisch und ökonomisch unsinnig ist, einen wertvollen Rohstoff wie Papier ins Müllheizkraftwerk zu fahren. Dass der Markt für Altpapier weltweit nach wie vor boomt, kann man allein schon daran sehen, dass es unserer Druckerei gar nicht so leicht fiel, rechtzeitig genügend Recyclingpapier einzukaufen, um diese Ausgabe des *UmweltJournal*s termingerecht fertig stellen zu können.

Ein Problem sollte mit der Einführung der Papiertonne schließlich auch noch angepackt werden. Die wilden Müllablagerungen an manchen Containerstandorten, die auffälligerweise meist dort am schlimmsten waren, wo es häufig auch zu Problemen mit überfüllten Papiercontainern kam. Optimistisch stimmten uns dabei Erfahrungen anderer Landkreise, in denen mit dem Abzug der Papiercontainer auch die wilden Ablagerungen merklich zurückgingen.

Angekommen

Zahlreiche Gespräche und die Reaktionen der letzten Monate geben uns mittlerweile die Gewissheit, dass die Papiertonne bei den Bürgerinnen und Bürgern

gut angekommen ist und ihren festen Stammplatz neben der braunen und grauen Tonne erobert hat. Kaum einer, der den alten Zeiten nachweint. Vereinzelt Kritik kommt allenfalls dann auf, wenn die Farbe der Behälter zur Sprache kommt, die nach Meinung einiger Zeitgenossen einfach zu dominant wirkt.

Dass die blaue Papiertonne im Landkreis Kitzingen ein Renner ist, lässt sich auch daran ablesen, dass sich rund 95 Prozent der Haushalte für das zusätzliche Gefäß entschieden haben. Und das, obwohl wir immer betont haben, dass die Nutzung der Papiertonne freiwillig ist.

Auch die Abfuhrfirma zeigt sich begeistert. Die Papiertonnen sind stets gut gefüllt, die Sortierqualität stimmt und die meisten Bürgerinnen und Bürger haben sich inzwischen an die neue Abfuhrtechnik mit dem Seitenlader gewöhnt.

Positive Rückmeldung kommt schließlich auch von den Gemeinden. Mit dem Abzug der Papiercontainer ging die Zahl der wilden Ablagerungen an kritischen Containerstandorten deutlich zurück.

Klassenziel erreicht

Was tat sich nun aber in der Restmülltonne? Mit großer Spannung warteten wir im Herbst letzten Jahres auf die Ergebnisse einer neuen Hausmüllanalyse, die Aufschluss darüber geben sollte, ob wir mit unseren Prognosen richtig lagen. Als sie dann endlich da waren, kam

■ Papier im Restmüll

Was ist denn noch drin an Papier in der grauen Tonne? Bei der Beantwortung dieser Frage helfen Hausmüllanalysen, die im Jahr 2002 (vor Einführung der Papiertonne) und 2004 (nach Einführung der Papiertonne) durchgeführt wurden. Die Grafiken zeigen deutlich den positiven Einfluss der Papiertonne.

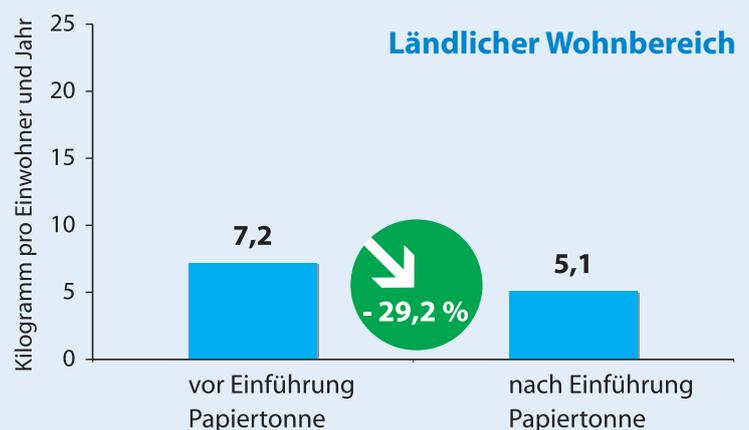
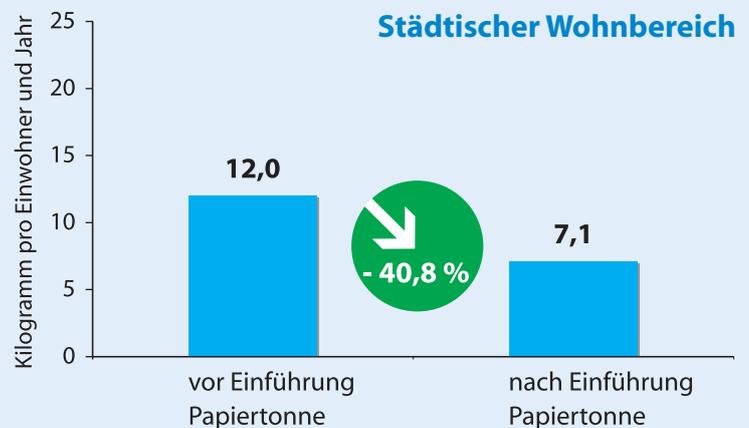
Freude auf, denn mit den Papierabfällen in der grauen Tonne ging es tatsächlich deutlich nach unten, nachdem die blaue Papiertonne das Spielfeld der Abfallwirtschaft betreten hatte.

Bezogen auf den gesamten Landkreis Kitzingen verringerte sich der Anteil an verwertbarem Papier im Restmüll um 43 Prozent auf durchschnittlich 6,3 Kilogramm pro Einwohner und Jahr. Vor der Einführung der blauen Papiertonne waren es noch 11,1 Kilogramm gewesen. Rechnet man dieses Ergebnis auf die Gesamteinwohnerzahl des Landkreises hoch, ergeben sich daraus über 400 Gewichtstonnen weniger Restmüll, was uns Kosten von jährlich knapp 90.000 Euro bei der Müllverbrennung einspart.

Der positive Einfluss der Papiertonne zeigt sich am deutlichsten in den innerstädtischen Bereichen der Stadt Kitzingen, wo die Papierabfälle im Restmüll um fast 58 Prozent zurückgingen. In den städtischen Wohnbereichen, wie z.B. in Volkach oder Dettelbach, lag der Rückgang bei knapp 41 Prozent, im ländlichen Bereich bei rund 30 Prozent. Hier muss man fairerweise dazu sagen, dass im ländlichen Bereichen schon vor Einführung der blauen Tonne das wenigste Papier im Restmüll zu finden war.

Alles in Butter also? Nicht ganz, denn wenn wir ehrlich sind, hätten die Ergebnisse ruhig noch etwas positiver ausfallen dürfen. So zeigt eine neue Untersuchung des *Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz*, dass der Papieranteil im Restmüll bei anderen bayerischen Landkreisen und Städten, die wie wir eine Papiertonne haben, bei durchschnittlich 5,0 Kilogramm pro Einwohner und Jahr liegt. Bei uns sind es derzeit noch 6,3 Kilogramm.

Es gibt also noch einiges zu tun. Und Sie können uns dabei helfen, indem Sie Ihre Papierabfälle in Zukunft noch ein bißchen konsequenter sortieren.



Zusammenfassung und Mengenentwicklung

Vortragsfolien 2006

Ausgangssituation

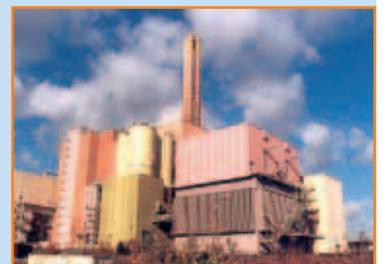
- Bis 2003:
Erfassung von PPK über Papiercontainer
an mehr als 160 frei zugänglichen
Containerstandorten
- An stark frequentierten Standorten:
überfüllte Papierbehälter, Verunreinigungen,
wilde Müllablagerungen, kein Platz für
weitere Papierbehälter, z.T. tägliche Leerung



- Hohe jährliche Erfassungsmenge:
Ø 6.500 – 7.400 Mg (73 – 83 kg/EW * a)

Warum die Papiertonne?

- Nachhaltige Verbesserung des Sammelkomforts, da haushaltsnahes Holsystem
- Verbesserung der Situation an den Containerstandorten, da Abzug der Papiercontainer
- Nutzung von Einsparpotenzialen bei der Restmüllentsorgung, da weniger Papier in der grauen Tonne zu erwarten
- Umstieg von Papiercontainer auf Papiertonne für Landkreis kostenneutral



Konzept PPK-Sammlung

- Holsystem Papiertonne mit 4-wöchiger Abfuhr (240 l MGB, 1.100 l Container)
- Ergänzendes Bringsystem über gemeindliche Wertstoffsammelstellen für Übermengen und sperrige Kartonagen
- Erhalt der gemeinnützigen Sammlungen von karitativen Einrichtungen, Jugend- und Sportverbänden



Die passende Papiertonne

Beispiele

Privathaushalte

Gewerbe
Öffentliche Einrichtungen

1:2

1:1

Zu diesem Restmüllgefäß ...

... gibt es dieses Papiergefäß



1 x 60 | Restmülltonne



1 x 240 | Papiertonne



1 x 240 | Papiertonne



1 x 120 | Restmülltonne



1 x 240 | Papiertonne



1 x 240 | Papiertonne



1 x 240 | Restmülltonne



2 x 240 | Papiertonnen



1 x 240 | Papiertonne



1 x 1100 | Restmüllcontainer



2 x 1100 | Papiercontainer



1 x 1100 | Papiercontainer

Konzept PPK-Sammlung

- Nutzung der Papiertonne freiwillig
- Bei Stellplatzproblemen mit Papiertonne:
Bildung einer Papiertonnen-Gemeinschaft
mit Nachbargrundstücken zulässig
- Bei Ablehnung der Papiertonne:
Verpflichtung zur Abgabe der PPK-
Abfälle am Wertstoffhof oder an den
Wertstoffsammelstellen in den Gemeinden
- Sonderregelung für Privathaushalte:
Fallen regelmäßig große PPK-Mengen an,
kann kostenfrei eine weitere
240 l Papiertonne bestellt werden.
- Abfuhr der Papiertonne mit Seitenlader

Zeitlicher Ablauf

Dezember 2002

- Der Kreistag beschließt mit großer Mehrheit das Konzept zur Einführung der Papiertonne.

Frühjahr 2003

- Umfangreiche organisatorische Vorarbeiten zur Einführung der Papiertonne und zur Einrichtung der Wertstoffsammelstellen werden durchgeführt.
- Die Bevölkerung wird umfassend via *UmweltJournal* und anderer Medien über die Einführung der Papiertonne informiert.

Juli/August 2003

- Der Zuteilungsvorschlag wird an die Grundstückseigentümer versandt und die eingehenden Wünsche werden bearbeitet.

8. September – 1. Dezember 2003

- Die Papiertonne wird Zug um Zug in den Landkreismunicipalitäten eingeführt.
- Die Wertstoffsammelstellen nehmen ihren Betrieb auf.
- Die Papiercontainer an den Containerstandorten werden abgezogen.

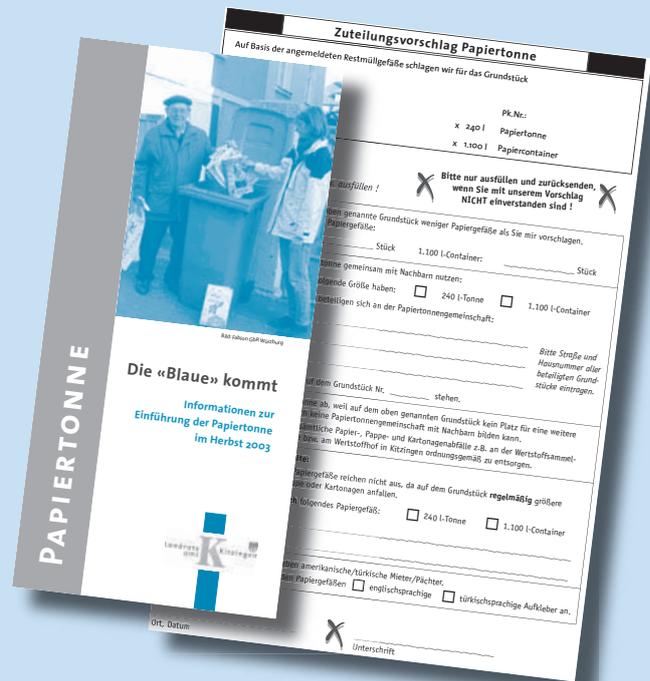
1. Dezember 2003

- Die Papiertonne ist landkreisweit eingeführt.

Öffentlichkeitsarbeit



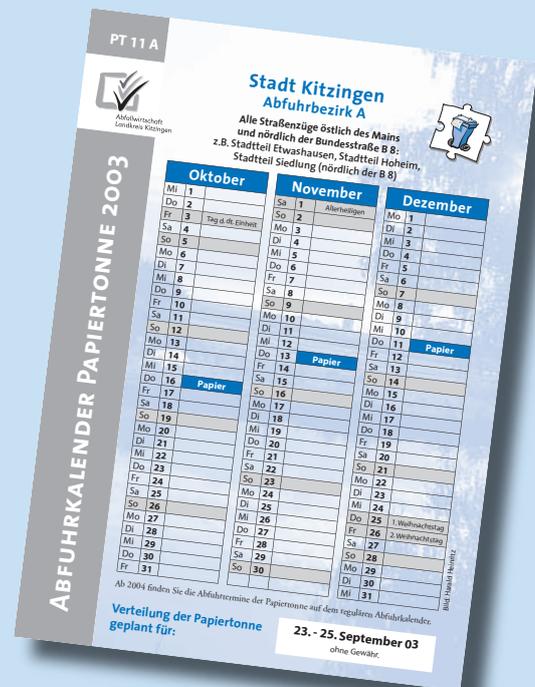
■ UmweltJournal



■ Zuteilungsvorschlag mit Infobroschüre



■ Info-Folder

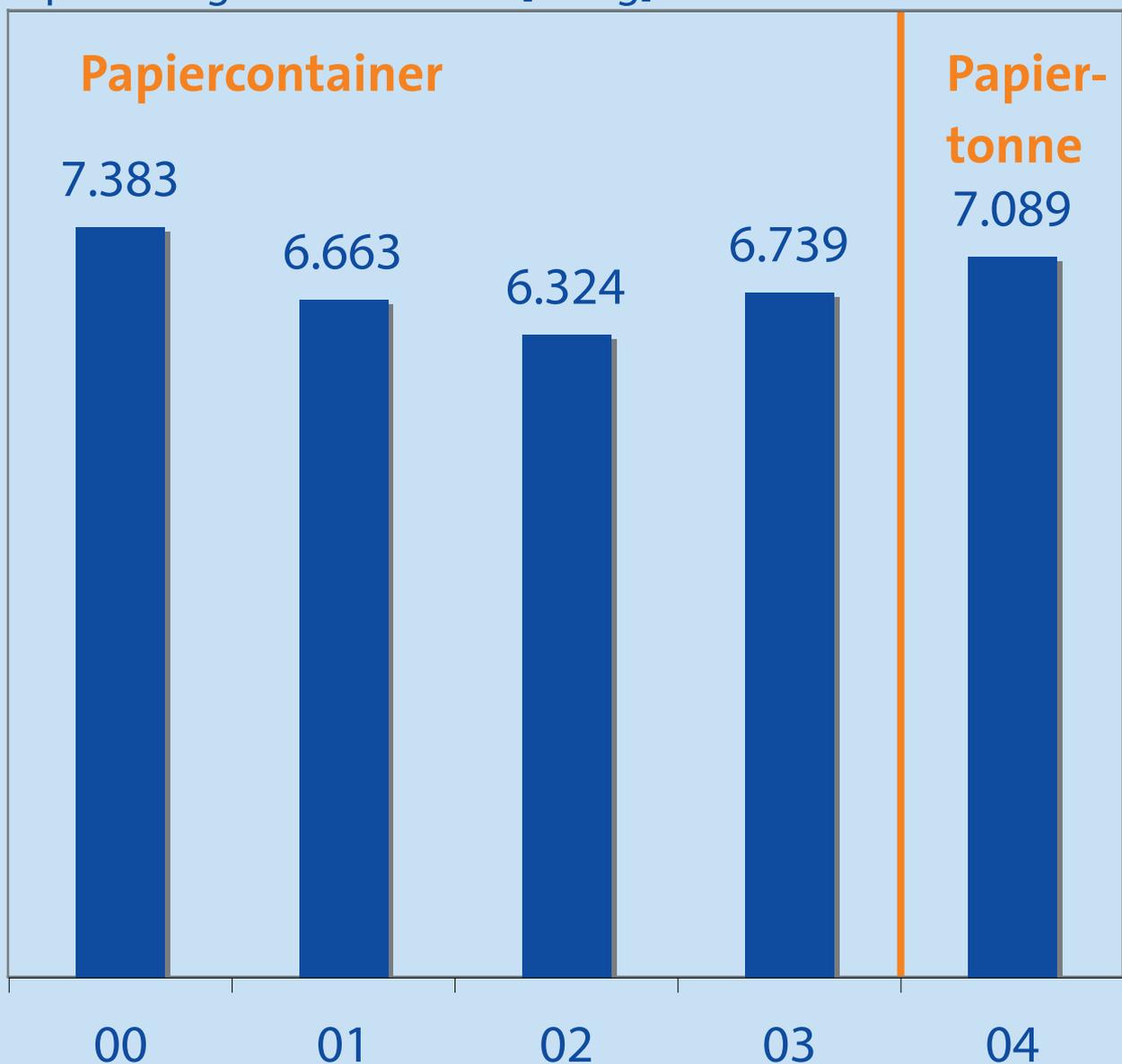


■ Abfuhrkalender

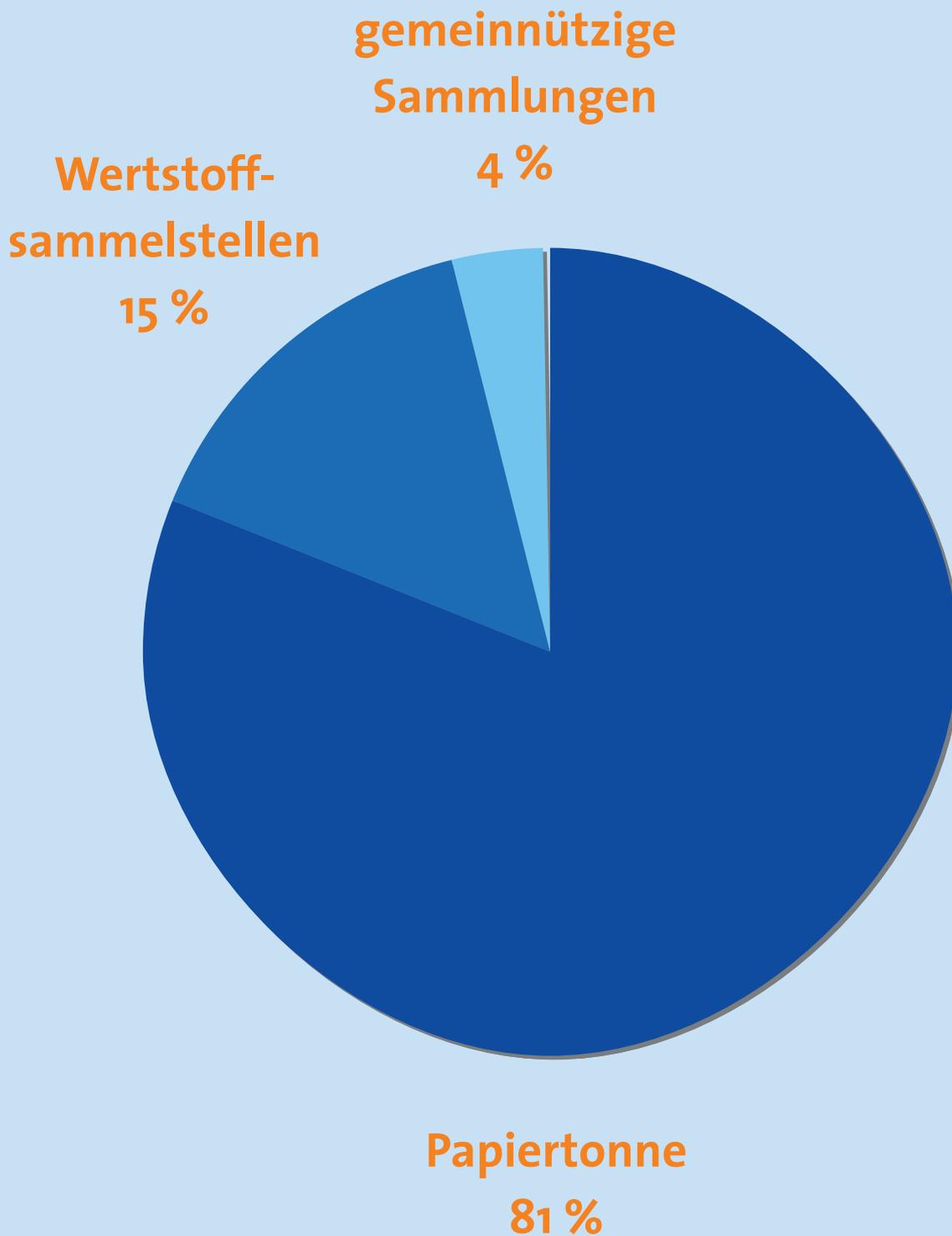
Gesammelte PPK-Jahresmengen



Papiermengen 2000 - 2004 [in Mg]



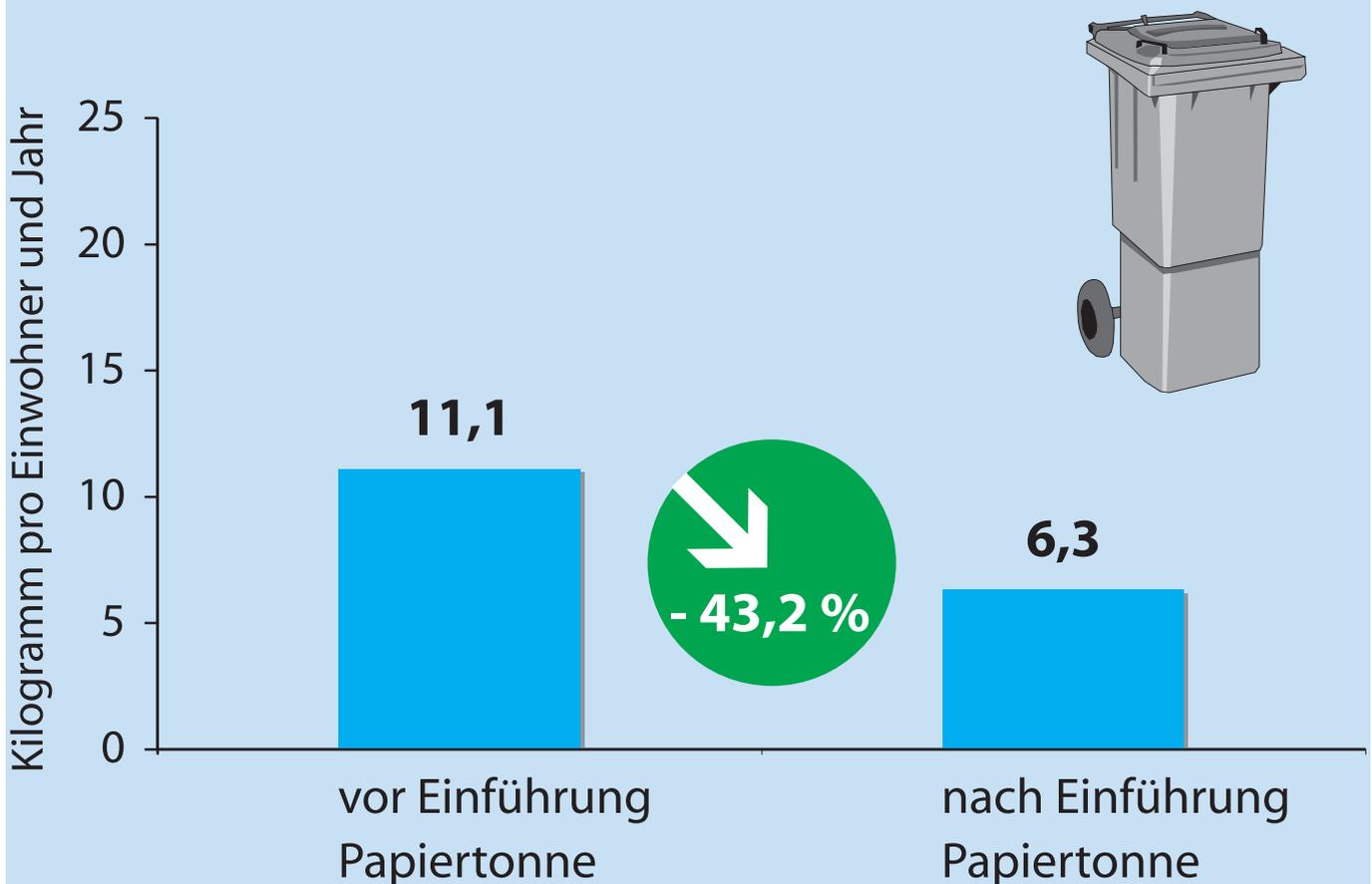
Sammlung der Papierabfälle



Weniger Papier im Restmüll

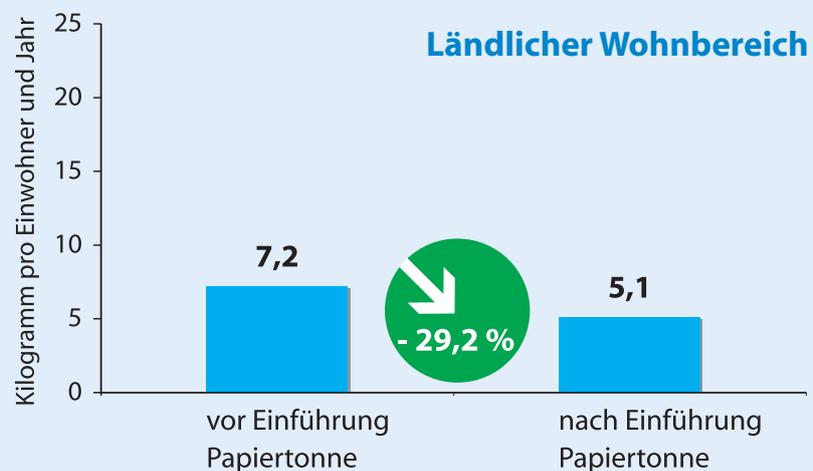
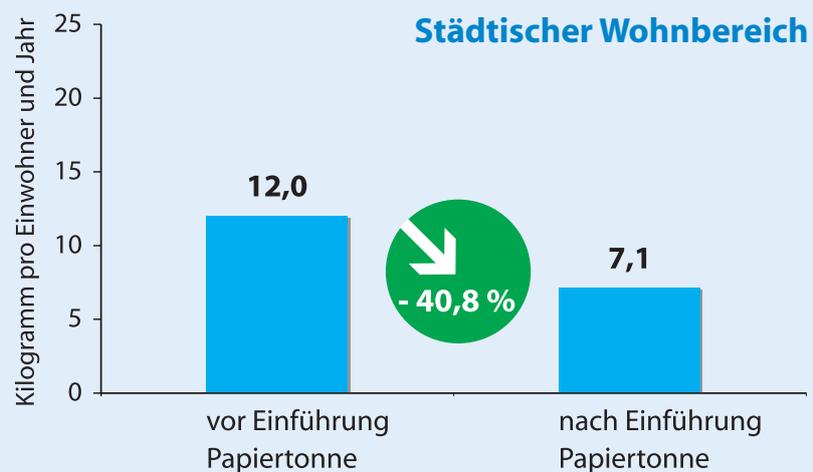
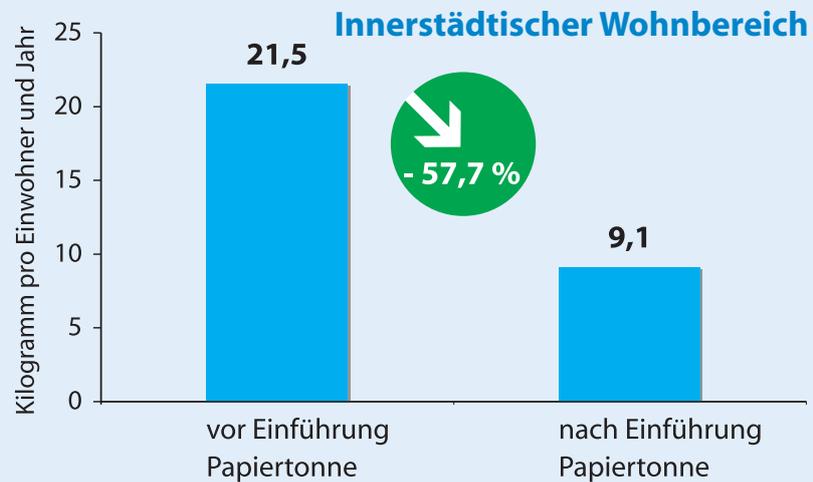
■ Hausmüllanalyse 2004

Papier in der grauen Restmülltonne
pro Einwohner und Jahr



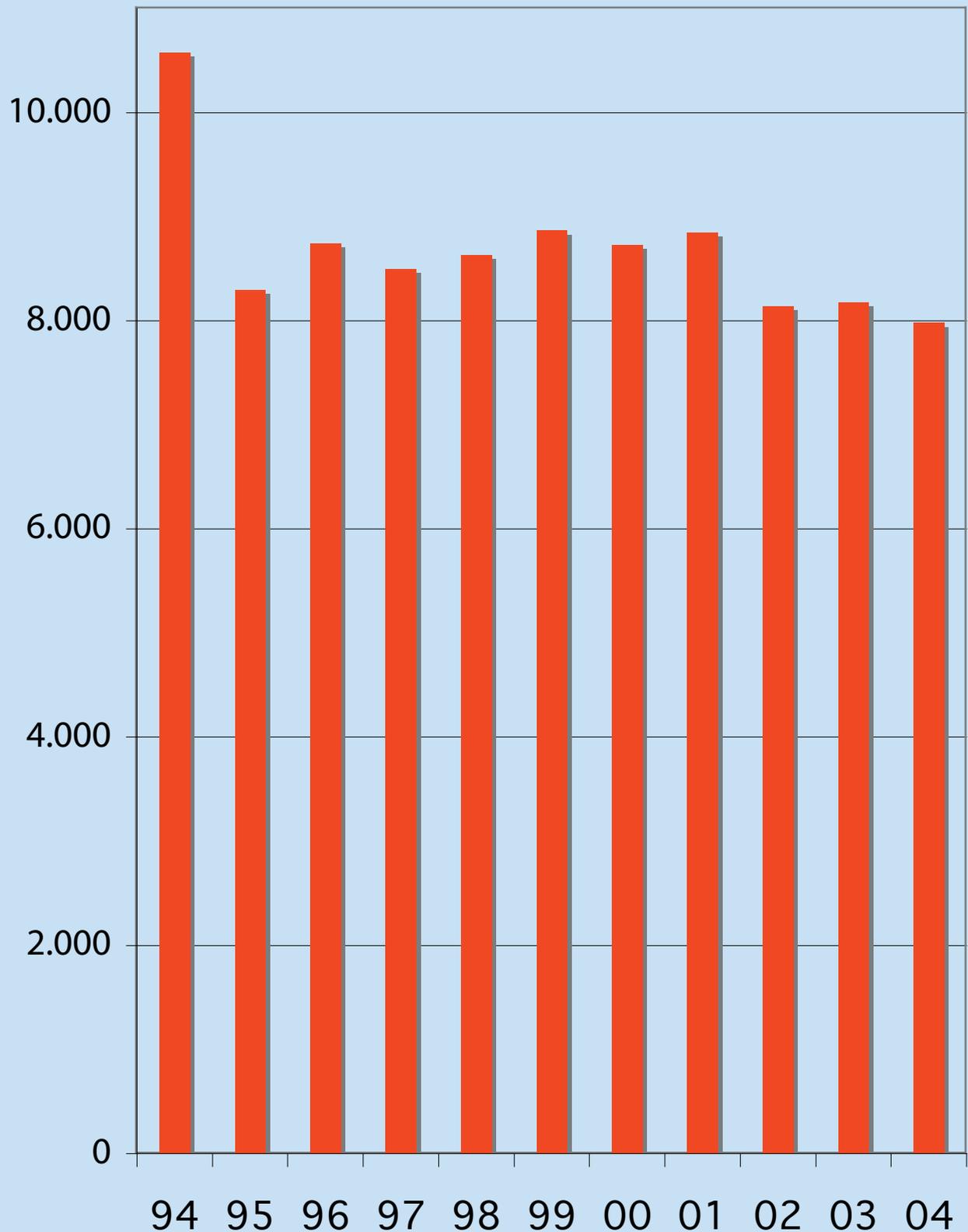
■ das sind ca. 400 Gewichtstonnen
weniger Restmüll pro Jahr.

Weniger Papier im Restmüll



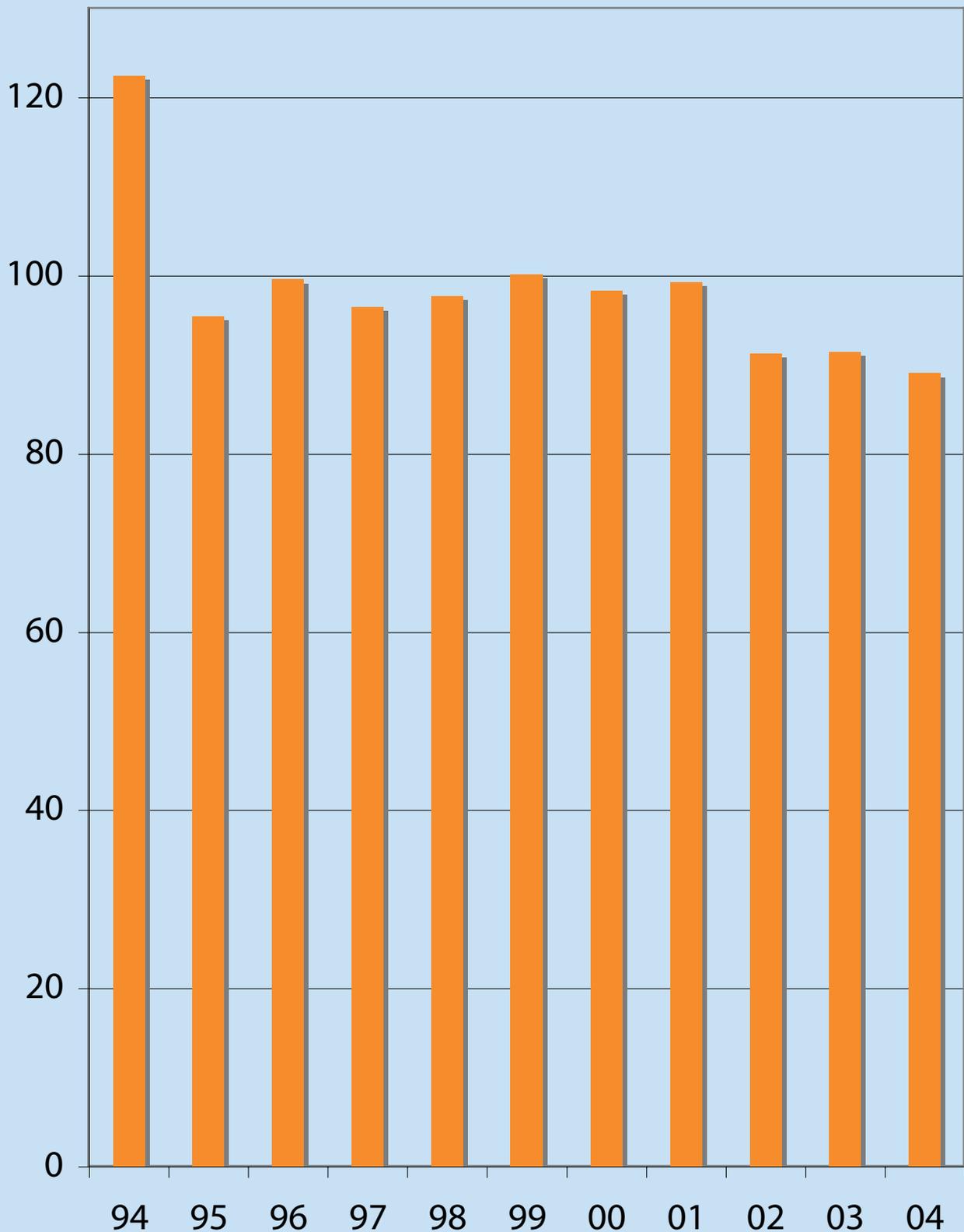
Entwicklung des Hausmülls

Hausmüllmengen 1994 - 2004 [in Mg]



Entwicklung des Hausmülls

Hausmüllmengen 1994 - 2004 [in kg/EW*a]



Fazit

- Papiertonne erfreut sich hoher Akzeptanz in der Bevölkerung.
- Anschlussquote an die Papiertonne: aktuell 96 %
- 23 Gemeinden betreiben Wertstoffsammelstellen, die gut angenommen werden.
- Entsorgerfirma lobt hochwertige Qualität der über die Papiertonne erfassten Papierabfälle.
- Umstieg auf die neue Abfuhrtechnik «Seitenlader» verlief ohne Probleme.
- In der Restmülltonne landet jetzt deutlich weniger Papier.
landkreisweit: Rückgang um 43 %
innerstädtischer Bereich: Rückgang um 58 %